

# Milben, Motten, Schaben : gefährliche Untermieter?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **58 (2001)**

Heft 5: **Wenn Engelstrompeten durchs Hirn rauschen**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-557700>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Milben, Motten, Schaben – gefährliche Untermieter?

**Die einen nisten sich in Backpulver oder Betten ein, die anderen lassen sich unsere Schokolade, Bücher oder Pullover schmecken, und die dritten verstecken sich tagsüber in Ritzen und Spalten, um – wie Vampire nur in der Nacht – Essbares zu suchen: Dabei verbreiten sie auf ihren Pfaden zwischen Schmutz und Nahrungsmitteln Krankheitserreger. Ob Milben, Motten oder Schaben – Ungeziefer in der Wohnung ist uns generell ein Graus! Allerdings richten die drei Insektenarten völlig unterschiedliche materielle und gesundheitliche Schäden an.**

Lebensmittelmotten werden als besonders unappetitliche Vertreter empfunden, weil sie mit ihren Maden und Gespinsten die Nahrung auch rein optisch verderben, dabei sind sie sehr viel harmloser als Schaben. Diese stellen eine erhebliche Gefährdung der Gesundheit dar und produzieren zu allem Überfluss auch noch pro Pärchen bis zu einer Million Nachkommen im Jahr. Milben dagegen sind für die meisten Menschen kein nennenswertes Problem, bei Allergikern können sie jedoch Anfälle auslösen oder durch Verzehr leichtere Erkrankungen verursachen.

Den abstossenden Mitbewohnern sollte man mit Vernichtungsmassnahmen zu Leibe rücken, die auf ihre jeweiligen Eigenarten abgestimmt und deshalb besonders erfolgversprechend sind. Eines gilt allerdings für alle Arten: Bei der Wahl der Bekämpfungsmittel ist auf Produkte mit Empfehlungen von «Stiftung Warentest» oder «ÖkoTest» zu achten. Insektizide sollten niemals ohne fachmännischen Rat in Küche, Wohn- und Schlafbereich versprüht werden, denn sie können auch den Menschen schaden. Insektizide gelten wie andere Pestizide als mögliche Ursachen für Krebserkrankungen der weissen Blutkörperchen.

## **Milben**

Nicht die allgegenwärtigen Hausstaubmilben, die für rund 90 Prozent der Menschen keinerlei Gefahr darstellen, stehen hier im Mittelpunkt, sondern die Mehl- und Backobstmilben mit ihrer Vorliebe für bestimmte Lebensmittel: Während letztere auf Zuckerhaltiges spezialisiert sind, lassen sich die Mehlmilben überwiegend trockene Pflanzenprodukte wie Mehl, Getreide oder Müesli schmecken. Die ovalen grauen bis weisslichen Tiere mit acht Beinen lieben es warm und feucht und finden sich vor allem in feucht gewordenen Lebensmitteln.

Höchstens einen halben Millimeter gross, sieht man sie in der Regel nicht mit dem blossen Auge, sondern schmeckt sie nur: süsslich und bitter. Treten sie in Massen auf, wirken sie wie eine Staubschicht.

Befallene Lebensmittel sollte man weder selbst essen noch an Tiere verfüttern, denn sie können Hautreizungen, Darmerkrankungen und Kopfschmerzen auslösen.

## **Milben-Vorbeugung und -Bekämpfung**

Vorratsschränke trocken und sauber halten bzw. gründlich reinigen, befallene Produkte wegwerfen und neue Lebensmittel in fest verschliessbaren Gefässen aufbewahren.

## **Motten**

Wer wiederholt kleine unauffällige Schmetterlinge in der Küche beobachtet, die bei der geringsten Berührung zu Staub verfallen, muss seine Vorratsschränke und Lebensmittel auf Raupen und deren feine Gespinste hin untersuchen. Zu den verschiedenen Arten der Schädlinge, die es dabei aufzuspüren gilt, gehören die rötliche Dörrobstmotte und die besonders hartnäckige silbrig-graue Mehlmotte. Beide bevorzugen – neben Trockenobst bzw. Mehl – Getreide, Mandeln, Nüsse sowie Schokolade. Die bronzefarbene Samenmotte

gelangt häufig aus Vogelnestern in feuchte Vorratslager oder Wohnungen, wo sich ihre Larven nicht nur von Lebensmitteln ernähren, sondern auch von keratin(hornstoff)haltigen Produkten, also von Rosshaarmatratzen oder Polstermöbeln. Bucheinbände inklusive ihres stärkehaltigen Leims verspeist die Kornmotte ebenso wie Hülsenfrüchte oder Dörrobst. Sie ist übrigens auch in Tierfutter mit Getreide anzutreffen. Die Schädlinge werden entweder mit Lebensmitteln eingeschleppt oder von den Faltern als Eier in den Vorräten abgelegt.

Motten richten in erster Linie Frassschäden an und verunreinigen die Produkte mit ihrem Kot. Befallene Lebensmittel können allerdings Pilze und Milben enthalten und damit Haut-, Magen- und Darm-Erkrankungen sowie Allergien auslösen.

### Motten-Vorbeugung

→ Neue Ware (auch Tiernahrung!) ist auf Löcher in der Verpackung hin zu untersuchen und in verschliessbare Gefässe umzufüllen.

→ Die Vorratsschränke sollten möglichst trocken und kühl sein, denn Motten lieben warme feuchte Dunkelheit. Deshalb sind Kleidungsstücke so häufig wie möglich draussen auszulüften und bei seltenem Gebrauch vor dem Waghängen zu waschen oder reinigen. Ausserdem müssen die Schränke sauber gehalten

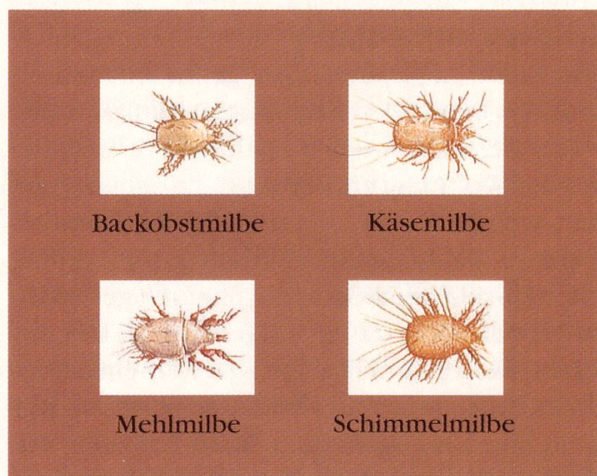
und Fugen sowie Löcher regelmässig ausgesaugt oder mit Fugenmasse verschlossen werden. Auf Schrankpapier ist unbedingt zu verzichten.

→ Bei Bedarf sollten Fenster während der warmen Jahreszeiten mit einem Fliegengitter versehen und Lichtquellen vor den Fenstern, welche die Insekten anziehen könnten, vermieden werden.

→ Motten hassen den Geruch von Nelken und Zedernholz. Letzteres erfüllt seine Zwecke beispielsweise in Form von ätherischem Öl, das aus einem Spender kontinuierlich an die Umgebung abgegeben wird. Aber auch Zedernholzelemente zwischen den Wäschestücken oder Kleiderbügel aus diesem natürlichen Material leisten gute Dienste.

→ Lavendelöl oder ein Säckchen Lavendelblüten hilft wie zu Grossmutterns Zeiten im Kleiderschrank, lässt allerdings auch die Kleidung entsprechend duften, während der Geruch von Ringen aus Cedarholz nicht in den Textilien haftet.

→ Darüber hinaus werden seit relativ kurzer Zeit Produkte des indischen Neem- oder Niembahms aus der Familie der Mahagonigewächse zum Schutz vor Insekten genutzt: Verschiedene Inhaltsstoffe dieses Öls verhindern den Frass und die Entwicklung der Insekten- und -larven.



Die oft mikroskopisch kleinen Milben gehören zu den Spinnentieren. Sie treten das ganze Jahr auf und werden meist mit befallener Ware eingeschleppt, z.B. Backobst-, Käse-, Mehlmilbe.



Die artenreiche Schmetterlingsfamilie *Tineidae* mit schmalen Flügeln und kurzen Fühlern nennt man Motten. Viele sind Vorratsschädlinge, z.B. Pelz-, Kleider-, Korn-, Mehl-, Dörrobstmotte (Abb.).

### Motten-Bekämpfung

Schränke auswaschen, Ritzen aussaugen und eventuell noch mit der heissen Luft eines Föns nachbehandeln. Befallene Produkte vernichten, Lebensmittel aus dem Umfeld sicherheitshalber etwa eine Woche bei minus 18 °C einfrieren oder eine Stunde auf 60 bis 70 °C erhitzen, damit etwaige Schädlinge in allen möglichen Entwicklungsstadien (Ei, Larve, Puppe, Falter) getötet werden. Einer solchen Behandlung sollten auch befallene Produkte unterzogen werden, die man auf den Kompost geben will.

Befallene Textilien kann man - natürlich nur soweit es das Material zulässt! - im Umluft-herd oder Backofen eine Stunde bei 60 °C erhitzen oder einige Tage in die Tiefkühltruhe geben bzw. bei Minusgraden raushängen und dann so heiss wie möglich bügeln.

Klebefallen oder andere Locksysteme mit Sexuallockstoffen, den Pheromonen, fangen die geschlechtsreifen Männchen und reduzieren den Befall. Diese Methode ist schonend, zieht sich aber auch über eine längere Zeit hin.

### Schaben

Während die Motten mit der nötigen Konsequenz und Geduld verhältnismässig leicht zu bekämpfen sind, stellen Schaben ein besonderes Problem unter den Schädlingen dar. Die-



Schaben, *Blattariae*, mit ihren rund 3000 Arten gehören zur Ordnung der Geradflügler. Die amerikanische und australische Art sind grösser als die Hausschabe (*Blattella germanica*) (Abb.).

se seit Urzeiten existierenden Überlebens-künstler erfreuen sich selbst in Atomver-suchsgebieten oder künstlich erzeugtem Va-kuum bester Gesundheit und vermehren sich in unvorstellbaren Ausmassen. So waren sie dem Menschen schon immer verhasst und wurden in Deutschland zum Beispiel nach dem jeweiligen Feind benannt und als Preus-sen, Schwaben, Franzosen oder Russen titu-liert. In der friedlichen Schweiz sind es einfach nur die Chuchi- oder Määlschaben. Man be-ggnet den lichtscheuen Insekten oft nachts beim Gang an den Kühlschrank. Wenn das Tier, das sofort die Flucht ergreift, wie ein Kä-fer aussieht, zwei lange Fühler und kräftige Beine hat, handelt es sich wahrscheinlich um eine Schabe und sollte als Hygieneschädling unbedingt ausgerottet werden: Die Tiere kön-nen die Erreger von Tuberkulose oder Milz-brand ebenso übertragen wie Salmonellen und Madenwürmer und zudem mit ihrem Phe-romon bei einigen Menschen Allergien auslö-sen. Die Allesfresser suchen Wärme, Wasser und ein wenig Nahrung, die keineswegs nur aus Lebensmitteln bestehen muss. Das genü-gsame Tierchen soll sich einen Monat lang vom Klebstoff einer einzigen Briefmarke ernähren oder auch eine Zeitlang ohne Nahrung aus-kommen können. Selbst Papier oder Asbestfa-sern lässt es sich angeblich munden.

### Schaben-Vorbeugung

Wer seine Lebensmittel in gebrauchten Kar-tons aus den Läden nach Hause transportiert, sollte diese unmittelbar nach dem Auspacken aus der Wohnung entfernen, denn Schaben lie-ben weiche Pappe. Reisegepäck kann insbe-sondere nach einem Aufenthalt in Fernost oder Florida befallen sein. (Ein einziges weib-liches befruchtetes Tier trägt bis zu 56 Eier mit sich.) Koffer und Taschen sicherheitshalber draussen oder über der Wanne auspacken, aus-schütteln und aussaugen bzw. Textilien wa-schen. Übrigens empfehlen sich die Massnah-men auch nach einem Segeltörn auf Holz-schiffen und ungepflegten Yachten. Die Ka-kerlaken meiden kühle, trockene und zugige Räume. Sauberkeit wirkt ihnen ebenso entge-

gen wie das Aufbewahren der Lebensmittel in fest verschliessbaren Gefässen. Tiernäpfe sollten deshalb nur zu bestimmten Zeiten gefüllt werden und die Reste nicht stundenlang herumstehen; organische Abfälle sollen gut verschlossen werden. Alle denkbaren Schlupfwinkel hinter und unter Schränken, unter dem Spülbecken, in der Nähe von Gerätemotoren oder Heizungsrohren sind möglichst abdichten oder regelmässig gründlich zu säubern und zu trocknen, denn das Einzige, was Kakerlaken unbedingt benötigen, ist Wasser.

### Schaben-Bekämpfung

Zunächst müssen die Schlupfwinkel geortet und in deren Nähe Schabenfallen aufgestellt werden. Zwecks Eigenproduktion gibt das Pestizid-Aktions-Netzwerk PAN in Hamburg genaue Anweisungen für verschiedene Modelle:

→ Marmeladengläser mit einem Stück Brot werden am Innenrand mit Vaseline bestrichen, damit die Tiere nicht wieder herauskriechen können.

→ eine Konservendose zu einem Drittel mit Sirup füllen und den Tieren auf einem schräg gestellten Brettchen den Weg ebnen.

→ Eine Dose mit einem Borax-Zucker-Gemisch (50:50) – nur ausserhalb der Reichweite von Kindern und Haustieren! – aufstellen.

→ Die Fallen werden alle 24 Stunden kontrolliert, bei starkem Fang an ihrem Standort belassen, bei wenigen Tieren neu platziert.

→ Als weiteres Mittel nennt PAN Diatomeen (Kieselalgen-)erde, die auf den Pfaden der Tiere ausgestreut wird. Sie soll zum Abrieb der äusseren Schutzschicht und damit zum Austrocknen führen.

→ Besondere Erfolge verspricht der Hersteller von Köderdosen mit dem Wirkstoff Fipronil, die jedoch für Kinder und Haustiere unerreichbar aufgestellt und von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Getränken ferngehalten werden müssen.

→ Treten Schaben in Mehrfamilienhäusern auf, sollten alle Wohnungen, Versorgungsschächte etc. durchforstet werden. Im Zweifelsfall ist bei Verbraucherberatungen, Umweltläden oder im Gesundheitsamt nachzu-

fragen: Möglicherweise muss ein «Geprüfter Schädlingsbekämpfer» eingeschaltet werden, von dem Sie sich unbedingt vorher über die anzuwendenden Mittel und deren mögliche Nebenwirkungen informieren lassen sollten.

→ Häufig eingesetzte Insektengifte mit dem Pflanzenwirkstoff Pyrethrum können ebenso wie die mit synthetischen Substanzen beim Menschen die Nerven schädigen. • ed

### Muskatnuss gegen Milben

Wer viel bäckt und deshalb grössere Mehlvorräte hat, kann zwei oder drei Muskatnüsse oder einige geschälte Holundertriebe in die Vorratsbehälter geben.

### «Garderobe» gegen Motten

Mottenschutz geben ganze Triebe getrockneter Kräuter. Man legt sie zwischen Seidenpapier zu Decken und Wollsachen. Wirksam sind *Artemisia abrotanum* (= Stabwurz oder Eberraute – der französische Name *garderobe* bestätigt die Wirksamkeit), Zypressenkraut, Rosmarin, Lavendel.

### Duftsäckchen gegen Motten

Nicht ganz einfach zu besorgen sind die Zutaten für eine Mischung aus scharf riechenden Kräutern/Gewürzen:

3 EL Stabwurz (*Artemisia abrotanum*)  
2 EL Beifuss  
1 EL Rosmarinblätter  
1 EL Kamillenblätter  
1 EL Thymian  
1 TL Zimt, 1 TL gemahlene Nelken  
1/2 TL gemahlene Muskatnuss, 1 TL Salz  
1 TL pulverisierte Iriswurz  
Nelken-, Lavendel- oder Zitronenöl

Alle Zutaten (ohne das ätherische Öl) gut vermischen, in ein Schraubglas füllen und zwei Wochen an einem dunklen Ort aufbewahren. So viel Öl über die Kräuter geben, dass sie stark riechen. In Säckchen füllen und die Öffnung zunähen oder zubinden.

Aus: Das neue BLV Buch der Kräuter, 1995, BLV Verlagsgesellschaft mbH